Indigener Umweltschutz

„Die Natur ist heilig“

Sieben internationale Vertreterinnen und Vertreter der Allianz „Die Wächter der Mutter Erde“ haben sich in der Umwelt-Stiftung GoodPlanet in Paris mit einem Appell an die Menschheit gewandt.

VON VIOLA GRÄFENSTEIN

Zu dem Treffen kamen Delegierte indigener Völker aus der ganzen Welt. 2015 hatten sie das internationale Bündnis auf der UN-Klimakonferenz COP 21 in Paris mitgegründet. Zu ihnen zählten unter anderem Maori, Massai, Kanaken, Huni Kuin und Ashaninka, die sich weltweit für den Erhalt der Natur und die Menschenrechte einsetzen. In einer Podiumsdiskussion mit dem Filmemacher Gert-Peter Bruch, der den Film „Terra Libre“ über den Kampf indigener Völker und den Erhalt der Amazonas-Regenwälder gedreht hatte, brachten die Vertreter ihre Anliegen zum aktuellen Zustand des Planeten vor.

Kranke Wälder und verschmutztes Wasser

Mihirangi ist Künstlerin und stammt aus der Gemeinschaft der Maori in Neuseeland. Nicht nur als Sängerin, sondern auch als Umweltaktivistin versucht sie seit Jahren, mit ihrer Stimme Aufmerksamkeit für den Zustand ihres Landes zu erregen. „Global gesehen sind wir ein grünes Land. Die andere Seite ist jedoch, dass 90 Prozent der Wasserwege verschmutzt sind. Die Wälder haben Krankheiten, die aus der ganzen Welt eingeschleppt worden sind. Wir müssen uns weltweit vernetzen, um der Mutter Erde Gutes zu tun“, forderte Mihirangi in Paris.

Foto: Viola Gräfenstein

Bei der Podiumsdiskussion berichten die indigenen Vertreterinnen und Vertreter von den Umweltbedrohungen mit denen sich ihre Völker konfrontiert sehen.

Neuseeländischer Fluss wird zur Person

Einen kleinen Sieg hatten die Maori errungen, als Neuseeland 2017 als erstes Land der Welt einen Fluss juristisch zu einer Person erklärt hatte. Mit diesem Schritt kam das Parlament in Wellington einer Forderung von Neuseelands Indigenen, den Maori, nach. Diese verlangten schon seit mehr als einem Jahrhundert, den Whanganui River durch ein Gesetz zu schützen. Als juristische Person kann der Fluss nun zum Beispiel bei Gerichtsverfahren eigenständig vertreten werden. Für die Rechte des Flusses werden zwei Treuhänder eingesetzt: ein Vertreter der Maori und einer der Regierung. „Ich bin der Fluss, und der Fluss ist ich, heißt es bei uns. Lange Zeit war es so, dass man dachte, den Fluss besitzen und managen zu können. Wir haben es geschafft, dass der Fluss als eigene Person betrachtet wird“, freut sich Mihirangi.

Engagement für Wald, Wasser und Menschen

Apollinaire Oussou Lio kommt aus der Gemeinschaft der Tolinou aus Benin. Der Umweltaktivist setzt sich seit Jahren für den Erhalt des Waldes und des Wassers ein. „Es ist kein Zufall, dass wir heute hier sind. Die Liebe und der Respekt für die Gesetze der Natur müssen bewahrt werden. Wer die Natur opfert, der opfert das Leben. Der Wald ist unsere Bibliothek und ist heilig. Wir sollten deshalb unser Wissen über die Natur teilen“, mahnte er in Paris.

Weitere Teilnehmer des Treffens waren die Massai Magdalene Kaitei aus Ostafrika, der Kanak Edouard Ito Waia aus Neukaledonien, Ninawa, Präsident des indigenen Volkes der Huni Kuin in Brasilien, Marishori Najashi, Repräsentantin des Volkes der Ashaninka in Peru sowie Su Hsin aus Taiwan.

Die Autoritäten in Taiwan erkennen das Volk von Su Hsin, die Papora, seit Jahrhunderten nicht an. „Ich bin eine der letzten 600 Angehörigen des

Der Waldexperte Apollinaire Oussou Lio aus Benin.

Foto: Viola Gräfenstein

Die Künstlerin und Umweltaktivistin Mihirangi aus Neuseeland

Foto: Viola Gräfenstein

Die Journalistin Viola Gräfenstein war bei dem Treffen der Wächter der Erde in Paris dabei.

Foto: privat

Papora-Volkes. Mein Volk hatte seit 400 Jahren keine Chance, darüber zu sprechen, dass unsere Kultur und unser Land von anderen Völkern zerstört und weggenommen wurden. Unser Volk ist umhergezogen, um einen Platz zu finden. Wir haben unseren Ozean, unseren Wald, unser Land verloren. Wir können nicht mehr mit unserem Fluss singen", klagte Su Hsin. Dann rief sie zu Solidarität unter den Menschen für den Erhalt der Natur auf, um den Klimawandel zu verhindern. „Auf unserem Planeten wird es immer wärmer. Es gibt immer mehr Katastrophen. Ich möchte, dass Sie darüber nachdenken, was Sie haben, was Sie essen, was Sie für unsere Mutter Erde tun".

Gründung der „Wächter der Mutter Erde"

Raoni Metuktire vom Volk der Caiapó aus Amazonien, Brasilien, ist international für seinen Einsatz für den Erhalt des Amazonas-Regenwaldes bekannt. Gemeinsam mit der NGO „Planète Amazone" hatte er im Jahr 2015 das Bündnis „die Wächter der Mutter Erde" gegründet. Die Verbindung wird als Hoffnung gesehen, um der Welt zu zeigen, dass die Indigenen und ihre Partner als unerlässliche Verbündete gelten, um Lösungen für die Menschheit und für die Erde zu finden.

Vom 11. bis zum 16. Oktober 2017 fand in Brasiliens Hauptstadt Brasília das erste große Treffen der Wächter der Mutter Erde statt. 200 Repräsentantinnen und Repräsentanten der Indigenen und engagierte Umweltschützer haben über die Zukunft der Menschheit zu den Themen Klima, Biodiversität, Umwelt, Energie, Technologie, Konflikte, Menschenrechte und Natur getagt. Zusammen haben die Experten mit den Indigenen aller bewohnten Kontinente, die in Wäldern, auf Inseln, in der Arktis, in der Wüste, in den Bergen oder in Steppen leben, eine Erklärung verfasst, um eine Strategie für den Schutz des Planeten und für den globalen Frieden zukünftiger Generationen zu finden.

Ein Beispiel, wie Indigene für ihre traditionellen Lebensformen kämpfen und gemeinsam mit Regierungen der Erde Gutes getan werden kann, ist das 2010 in Bolivien entworfene und verabschiedete Gesetz von Mutter Erde („Ley de Derechos de La Madre Tierra"). Es erhebt den Planeten zu einem lebenden System, welches das Recht hat, vor Ausbeutung beschützt zu werden.

[Autoreninfo]

Viola Gräfenstein arbeitet als freie Journalistin unter anderem für den WDR, den Deutschlandfunk sowie für Magazine und Zeitungen.
www.viola-graefenstein.de

Zu den Rechten der Erde zählen unter anderem:

- **Das Recht auf *Leben*:** Aufrechterhaltung von Lebenssystemen und von natürlichen Prozessen. Dazu gehören ebenfalls die Kapazitäten und die Konditionen für ihre Erneuerung.
- **Das Recht auf die *Vielfalt des Lebendigen:*** Erhaltung der unterschiedlichen Lebewesen. Sie dürfen nicht genetisch oder künstlich in ihrer Struktur verändert werden, dass es ihre Existenz, ihre Funktionsweise oder ihr zukünftiges Potenzial bedroht.
- **Das Recht auf *Wasser:*** Sicherung der Qualität und der Komposition des Wassers, um die Lebenssysteme zu erhalten und sie insbesondere vor Verunreinigung zu beschützen.
- **Das Recht auf *saubere Luft***
- **Das Recht auf *Balance:*** Erhalt oder die Wiederherstellung der Wechselbeziehungen, der wechselseitigen Abhängigkeit, sowie der Fähigkeit zur Ergänzung und Funktionalität der Komponenten von Mutter Erde untereinander; dies soll in einer ausgewogenen Weise erfolgen, so dass sich die Zyklen fortsetzen und sich so ihre überlebenswichtigen Prozesse erneuern können.
- **Das Recht auf *Wiederherstellung:*** Die effektive und rechtzeitige Wiederherstellung der Lebenssysteme, die direkt oder indirekt durch menschliche Aktivitäten beeinflusst werden.
- **Das Recht auf ein *Leben ohne Kontamination:*** Bewahrung von Mutter Erde und all ihrer Komponenten, insbesondere in Bezug auf den Schutz vor toxischem oder radioaktivem Abfall, der durch menschliche Aktivitäten generiert wird.

[Weitere Informationen]

www.planeteamazone.org/static.html
(auf Englisch, Französisch oder Portugiesisch)
www.goodplanet.org
(auf Französisch oder Englisch)